

Ein Diözesanatlas.

Das Kaiserthum Oesterreich ist für die Anhänger der drei katholischen Bekenntnisse in 16 Kirchenprovinzen mit 79 Diözesen, und 3 exemte Sprengel eingetheilt. Diese Diözesen sind von sehr ungleicher Größe, und reichen nicht selten von einem Kronlande in das andere hinüber. Es wäre gewiß von Interesse, sowohl speziell für den Klerus, als auch überhaupt für die weltliche Administration und gebildete Laien, in einem eigenen Diözesanatlas die einzelnen Kirchensprengel projektirt zu sehen. Die nachstehenden Zeilen haben die Absicht, die Sache anzuregen, und die Art und Weise der Ausführung kurz zu skizziren. — Der Atlas könnte aus 20—24 Blättern bestehen mit einer Höhe von ungefähr 15", und einer Breite von 20". Die natürlichste Abtheilung gäben die Kirchenprovinzen in der Art, daß, wenn thunlich, nur Diözesen einer und derselben Kirchenprovinz auf ein Blatt kämen mit möglichster Berücksichtigung der politischen Ländereinteilung. Nur dort, wo die Kirchenprovinzen schlecht arrondirt sind, oder eine Diözesenzahl haben, die eine oder mehrere Karten nicht völlig ausfüllen: sollten Sprengel verschiedener Provinzen auf die nämliche Karte kommen. Die natürlichen, kirchlichen und politischen Grenzen müßten bei den Kirchenprovinzen sowohl, wie bei den einzelnen Bisthümern, genau angegeben sein. In Diözesen gemischter Religion wären die protestantischen, schismatischen und jüdischen Distrikte nach Art der Sprachkarten mit Farben zu bezeichnen. Bei der angenommenen Größe der einzelnen Blätter könnten vielleicht auch die administrativen Unterabtheilungen einer Diözese punktirt werden. In der Karte selbst sollen mit ihren unterscheidenden Zeichen

alle jene Orte aufgeführt sein, in welchen sich katholische Pfarr=Zirkul= und Nebenkirchen, oder größere Kapellen befinden; d. h. solche Kapellen, welche zum öffentlichen Gottesdienste wirklich verwendet, oder doch jederzeit verwendet werden können.. Die Zahl solcher Ortschaften im Kaiserthume, wo sich katholische Gotteshäuser befinden, beträgt circa 36000. Es würden demnach durchschnittlich auf jedes Blatt des Atlas 1500—1800 Ortsnamen zu graviren sein. Zu bemerken wären jedenfalls die Wallfahrtsorte und die Klöster. Klar ist's, daß nebenher auch die nothwendigen geographischen Bezeichnungen, so weit sie die Deutlichkeit fordert und das Terrain zuläßt, so wie sie auf andern guten Karten vorkommen, anzuführen wären. — Am Rande jedes Blattes endlich würden statistische Notizen in prägnanter Kürze über die Ausdehnung, Errichtung, konfessionelle und sprachliche Verschiedenheit, über die administrative und seelsorgliche Eintheilung, die Zahl und den Bestand der weltpriesterlichen und klösterlichen Genossenschaften; über die Zahl des Klerus und der vorhandenen kirchlichen Institute jeder einzelnen Diözese, die auf dem Blatte dargestellt ist, ihre Aufzeichnung finden. — Was nun die Ausführung des Unternehmens anbelangt, so verkennen wir nicht, daß selbe ihre Schwierigkeiten habe, ja daß sie geradezu ohne gefällige Unterstützung der weltlichen Behörde unmöglich sei. Es müßte von vielen Diözesen wegen Mangelhaftigkeit ihrer Schematismen spezielle Auskunft eingeholt werden; und da darf sicher nicht von allen die nöthige Diskretion und das nöthige Interesse erwartet werden, daß sie auf Privatanfragen nöthige Antwort ertheilten. Die zweite Schwierigkeit ist der Kostenpunkt. Es ist nicht zu läugnen,

daß selbst bei der wohlfeilsten Ausführung des Atlases große Ausgaben in Anspruch genommen werden. Die Sache wäre auf dem Pränumerationswege einzuleiten. Und um die großen Buchhändler-spesen und Ankündigungsgebühren zu ersparen, die jedes Werk fast um die Hälfte vertheuern; könnte die Pränumerations-Ankündigung und Leitung von den betreffenden Diözesan-Vorstellungen für ihren Klerus in die Hand genommen werden. Einen speziellen Kostenüberschlag kann Einsender nicht liefern, da er nicht gehörige technische Kenntniß dafür besitzt. Er glaubt jedoch bei der Zahl von 45300 Priestern, die im Kaiserstaate wohnen, auf eine solche Theilnahme zählen zu können, daß das einzelne Blatt um einen Konventionsgulden oder noch billiger könnte hindanngegeben werden. *)

*) Einsender hält dafür, daß selbst unter den Geistlichen mancher Diözesen Leute zu finden seien, welche Talent, Kenntnisse und Fleiß genug hätten, den mechanischen Theil des Unternehmens mit künstlerischer Fertigkeit zu besorgen. Dadurch würde sicher das Werk an Präcision und Wohlfeilheit gewinnen. Es befindet sich z. B. in unserm Bisthume ein einfacher Priester — Johann Lamprecht — welcher bekanntlich noch als Alumnus (anno 1841) unsere ausgezeichnete Diözesankarte verfertigte. Dieser Mann, den der Einsender nicht näher kennt, soll aber nicht nur eine große Fertigkeit in der Kartenprojektion, sondern auch nicht gemeine architektonische Kenntnisse besitzen, die bloß einer Aneiferung und leichten Ausbildung harren, um sich im kirchlichen Baufache, das in einer so großen Diözese, wie Linz, (sie zählt 750 Gotteshäuser) gewiß seinen eigenen Mann fördert, nützlich zu machen. Es ist doch Jammerschade, wenn spezielle Anlagen, die nicht alle Tage, namentlich bei unserm Stande, vorkommen, bloß deswegen verkümmern, weil es unmöglich scheint, sie an den gehörigen Platz zu stellen. — So wird's vielleicht in andern Bisthümern auch sein. Könnten da nicht etwa die katholischen Vereine, denen doch um Hebung der kirchlichen Kunst zu thun ist, etwas für die Hervorziehung solcher Leute thun?

Dieß würde für einen Zeitraum von 2—3 Jahren, welcher zwischen der Versendung des ersten und letzten Blattes etwa zu liegen käme, eben keine große Ausgabe sein. Es kommt nur darauf an, wie die Sache Anflang findet. —

Die homiletischen Regeln für die Widerlegung.

Indem der Prediger seinen Zuhörern eine feste Ueberzeugung von den Lehrern des Christenthums beizubringen hat, so ist es auch seine Sache, das, was dieser Ueberzeugung im Wege steht, zu widerlegen, wobei er immer mit fluger Sorgfalt zu Werke gehen muß.

Quellen des Irrthums und Art der Widerlegung desselben.

1. Es liegt in dem Menschen ein starker Trieb, aus Liebe zur Freiheit selbst klaren Wahrheiten zu widerstehen, oft aus bloßem Eigensinn, aus Mangel am Nachdenken, aus niederer Beschäftigung, welche die Seele nicht erheben läßt, ihr keine Spannkraft gibt, u. s. w., wodurch der Verstand verdunkelt und Vorurtheil und Irrthum stark werden. Dies sind die theoretischen Irrthümer, welche gegen den Glauben streiten.

Bei dieser Art des Irrthums soll der Prediger zu seinem Vortrage besondere Gelegenheiten und die